

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **20 (2007)**

Heft 12

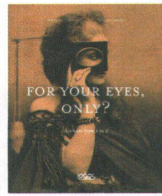
PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



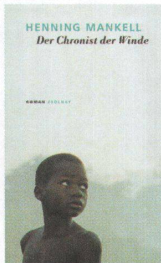
Kelly, Kant und Kissinger – mit Brille

Bücher über Brillen gibt es nur wenige. Umso mehr freute ich mich, als ich auf dieses stiess. Gemälde, Grafiken und Fotografien erzählen darin die Design-, Accessoire- und Stilgeschichte der Brille. Diese befindet sich auf den Abbildungen meist auf der Nase einer Berühmtheit, wodurch man Objekt wie Trägerin, besonders aber ihre Paarung mit Aufmerksamkeit betrachtet. Nicht nur ein Designbuch also, sondern auch eines über die Menschen dahinter, hinter den Brillen. Der Untertitel «von A bis Z» gaukelt vor, es handle sich um ein Lexikon. Aber die Auswahl der Autorinnen ist persönlich und inspirierend beim Durchblättern. Unter «K» findet man Umm Kalthum, Grace Kelly, Jackie Kennedy – von der es angeblich kein Foto ohne Sonnenbrille gibt –, Henry Kissinger und Lenny Kravitz, alle mit einem gereiften Sinn für die Selbstdarstellung via Brillenmode ausgestattet; als Zugabe erklärt Kant noch die «innere Brille». Und unter «Z» zeigt Sophia Loren, ein Zylowear-Modell vorführend, wie man selbst mit Sehhilfen prädester Gattung ein Leben lang sexy bleiben kann.

Sandra Kaufmann, Brillendesignerin, Seite 50

«For your eyes, only? Earwear from A to Z». Von Alessandra Albarelo und Francesca Joppolo. Logos, Modena 2007, EUR 29.95

Die Besten – da kann auch Hochparterres Bücherseite nicht fehlen. Dieses Jahr haben wir einige der Hasenpreisträgerinnen und -preisträger gebeten, ihren Buchtipp abzugeben.



Bei Anruf Buch **Hasten und ruhen**

? Frau Hubacher, was lesen Sie zurzeit?
Eben habe ich «Der Chronist der Winde» von Henning Mankell fertig gelesen. Schwieriger Titel, aber gutes Buch.

? Worum geht es?
Mankell ist Schwede, lebt aber zeitweise in Afrika. Dort spielt dieser Roman, die Geschichte eines Strassenkindes, das in seinen letzten neun Nächten einem Mann sein Leben erzählt. Ein Leben geprägt von politischen Wirren und Brutalität. Eine Geschichte über einen weisen Menschen, würdevoll, sinnreich, eindrücklich.

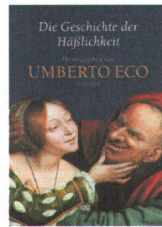
? Wie stiessen Sie auf das Buch?
Ein Geschenk meines Sohnes. Ich erhalte einige Bücher von meiner lesefreudigen Familie.

? Was hat das Geschehenlesen mit Ihrem Dasein als Architektin zu tun?

Wenig! Mit Lesen nehme ich Abstand vom Alltag, der bestimmt ist von Schnelligkeit und Sachzwängen. Lesen hat einen anderen Rhythmus. Ich finde dabei täglich ein Stück Ruhe, bestenfalls fliesst diese zurück in die Arbeit. RM

Sabina Hubacher, Architektin, Seite 30

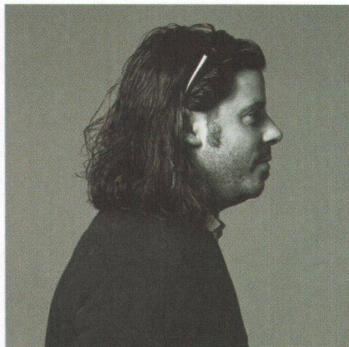
«Der Chronist der Winde». Von Henning Mankell. Zsolnay Verlag, Wien 2000, CHF 36.–



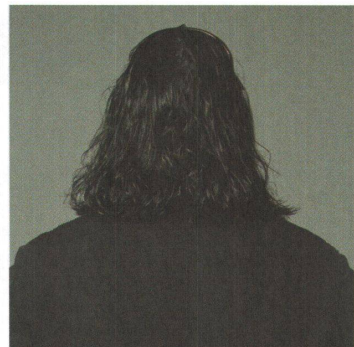
Eine hässliche Geschichte

In einer Zeit, in der das körperliche Schönheitsideal ins Unerreichbare verschoben wird, tut eine heitere Ladung Hässlichkeit überaus wohl. Eine solche legt uns Umberto Eco mit seinem neusten Buch vor. Er führt darin – hässlich schön bebildert – durch die Jahrhunderte. Ausgewählte Texte handeln von den Niederungen der menschlichen Existenz, von unheimlichen Fabelwesen und Monstern, dass es eine schauerhafte Freude ist. Das Wesen des Schönen ist seit jeher die Kernfrage der Ästhetik – dem Begriff des Hässlichen dagegen schenkte die Philosophie vergleichsweise wenig Beachtung. Umberto Eco holt dies nun lustvoll und ausgiebig nach mit diesem Panoptikum des Hässlichen. Die Frage der Abhängigkeit von Schönheit und Hässlichkeit, von Zeitgeist und Ästhetik ist das zentrale Lehrstück dieses Buches, und sie relativiert jeglichen Absolutheitsanspruch im Nu. Zu bezweifeln ist aber, dass sich nun auf breitem Grund ein Paradigmenwechsel vollziehen wird. Das gelang wohl nur damals, in den Zeiten des Barocks, als die Schönheitsmängel plötzlich attraktiv wurden. Gabrielle Hächler, Architektin, Seite 24

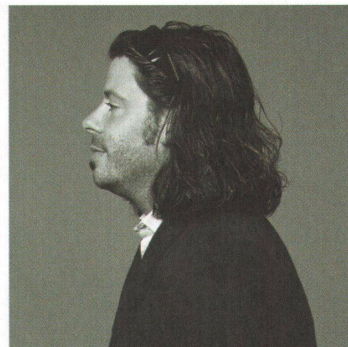
«Die Geschichte der Hässlichkeit». Von Umberto Eco. Hanser, München 2007, CHF 69.–



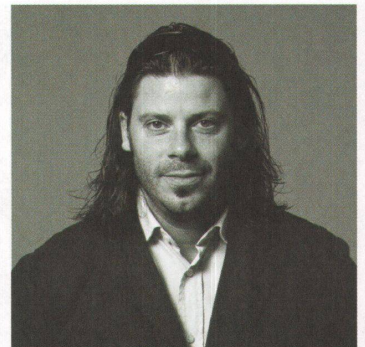
artek



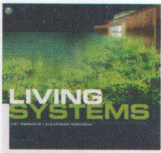
LUCE
PLAN



metalarte



segno

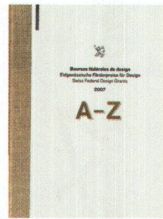


Öko – aber hipp

Die Herausgeber des Buchs (Living Systems) hatten mich angefragt, ob ich meine Arbeit in dem Band vorstellen wolle. Ich dachte mir: schon wieder so ein Ökobuch – und hab nicht mitgemacht. Jetzt aber, da der Band hier liegt, ärgert mich mein Vorurteil. Es ist ein beeindruckendes Buch entstanden, das drei Dutzend aktuelle Landschaftsarchitektur-Projekte zeigt, die mit neuester Technologie und Materialien arbeiten, vom Dachgarten bis zur Retentionsanlage. Alle Projekte sind symbiotisch, also ökologisch angelegt und doch hervorragend gestaltet. Der früher immer wieder beschworene Gegensatz zwischen Ökologie und guter Gestaltung ist nun auch in unserem Fach überwunden. Bei den Landschaftsarchitekten dauerte es länger, bis sie ökologische Aspekte formal gut gestaltet umsetzten. Dieses Buch versammelt sehr komplexe Arbeiten und viele neuen Materialien – alles ganz hipp präsentiert, wie wir hier in Berlin sagen. So ein Buch macht vor allem den jungen Kolleginnen und Kollegen Mut – wirklich toll.»

Gabriele G. Kiefer, Landschaftsarchitektin, Seite 36

«Living Systems, Innovative Materialien und Technologien für die Landschaftsarchitektur». Von Liat Margolis und Alexander Robinson (Hg.). Verlag Birkhäuser, Basel 2007, CHF 109.–



Vogts Auslage Die Besten 2007

Der Dezember ist der Monat der Bilanzen. Welches sind die besten Bücher des Jahres? Dazu zähle ich den Katalog zur Ausstellung (Eidgenössischer Förderpreis für Design 2007) im Mudac in Lausanne. Wie jedes Jahr wurde der Katalog von den Besten gestaltet – heuer zum ersten Mal von Bonbon aus Zürich; die Fotografien lieferte Körner Union aus Lausanne. Zum Preis: Aus 206 Teilnehmern wählte die Jury die besten Nachwuchsdesignerinnen und -designer. Sie dürfen wählen zwischen 20000 Franken, einem Atelieraufenthalt in London oder New York oder einem Praktikum. Zurück zur Ernte 2007: Die Auswahl war gross und gut. Neu in meine Bestenliste aufgenommen habe ich einen Band über den französischen Leuchten-designer Serge Mouille und das informative, noch immer aktuelle China-Reisetagebuch der Architektin Margarete Schütte-Lihotzky. Die Besten waren eben schon 1956 dort. Weiter auf meinem Zettel stehen die scharfen Worte aus Loos'scher Feder zur männlichen Bekleidung sowie das Ergebnis einer Zusammenarbeit dreier eigenwilliger Bündner, von denen jeder auf seine Art (der Beste) ist. Und zu guter Letzt unser bestverkauftes Buch des Jahres: Der Joggeli – gezeichnet und getextet von der Grossmutter von Meret Oppenheim. Hanspeter Vogt, Hochparterre Bücher

«Eidgenössischer Förderpreis für Design 2007». Birkhäuser Verlag/Bundesamt für Kultur, Basel/Bern 2007, CHF 40.–

«Serge Mouille – A french Classic». Von Pierre Emile Pralus. Les Editions du Mont Thou, Paris 2006, CHF 192.–

«Margarete Schütte-Lihotzky: Millionenstädte Chinas. Bilder und Reisetagebuch einer Architektin (1958)». Von Karin Zogmayer (Hg.). Springer, Wien/New York 2007, CHF 45.–

«Warum ein Mann gut angezogen sein soll». Von Adolf Loos. Metroverlag, Wien 2007, CHF 28.–

«House for a Musician. Atelier Bardill by Valerio Olgiati». Edition Dino Simonetti, Zürich 2007, CHF 45.–

«Joggeli söll go Birlin schüttle». Cosmos Verlag, Muri bei Bern 1908, CHF 18.–

Hochparterre Bücher

Buchhandlung für Architektur, Kunst und Design

Gasometerstrasse 28, 2005 Zürich

T 0041 44 271 25 00, F 0041 44 271 25 01

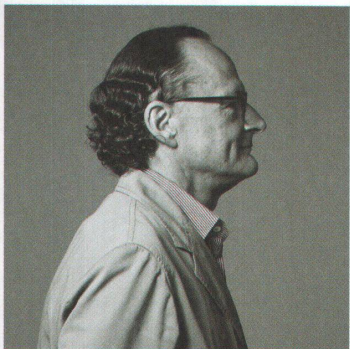
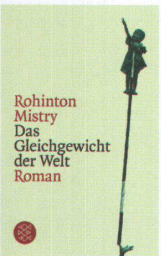
www.hochparterre-buecher.ch

Öffnungszeiten: Mo – Fr 9.30 – 18.30 Uhr, Sa 9.30 – 17 Uhr

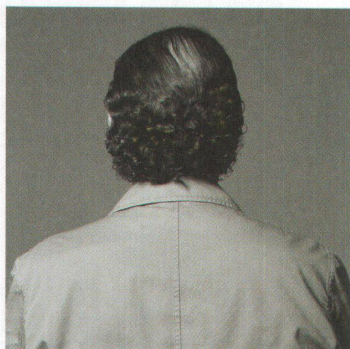
Nur ein wenig fremd

Wir haben seit gut einem Jahr viel mit indischen Geschäftspartnern zu tun. Die Auseinandersetzung mit der indischen Kultur ist deshalb selbstverständlich. Lesen ist eine von vielen Möglichkeiten, sich diesem gegensatzreichen Subkontinent anzunähern. Mein Tipp heisst deshalb (Das Gleichgewicht der Welt), ein Roman von Rohinton Mistry. Auf über 850 Seiten breitet der 1952 geborene Autor, der heute in Kanada lebt, die Geschichte von vier Menschen aus, deren Schicksale sich in Bombay verknoten. Zentrale Figur ist die nach kurzer Ehe verwitwete Schneiderin Dina Dalal, die ihr Leben selbst bestimmt. Sie nimmt einen jungen, vor Kastenkämpfen fliehenden Studenten auf und beschäftigt zwei weitere Männer – Onkel und Neffe – in ihrer Schneiderei. Diese können so aus der Tradition der Gerberkaste ausbrechen. Rohinton Mistry beschreibt das Leben in Bombay zwischen 1975 – dem Jahr, in dem er Bombay Richtung Kanada verliess – und 1984. Er zeichnet ein beeindruckendes, aber auch gewaltsames Bild einer Gesellschaft, die fremd erscheint, aber nur auf den ersten Blick. Britta Pukall, Designerin, Seite 52

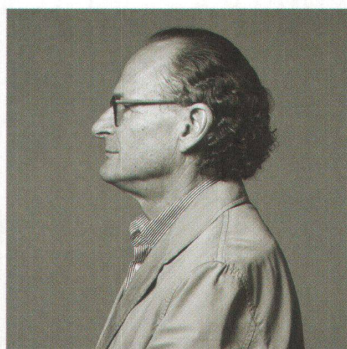
«Das Gleichgewicht der Welt» (Original: «A Fine Balance», 1995). Von Rohinton Mistry. Fischer, Frankfurt a. M. 1999, CHF 18.60



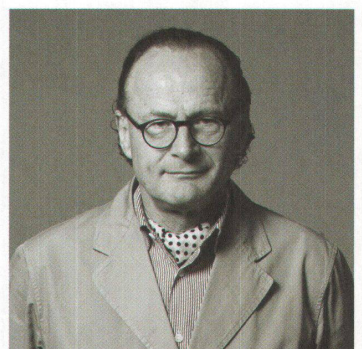
artek



Artifort



seledue



THONET